

durchwegs miteinander eng verzahnt sind. Außerdem treten an dieser Linie auch die Serpentinlinsen vom Schober und eine Reihe weiterer Linsen W des Frosnitzales als Hinweise auf eine bedeutende Bewegungsfläche auf.

Die Bildung der Hochdruckparagenesen ist nach heutigen Vorstellungen im Zusammenhang mit Subduktionszonen zu sehen. Es ist von besonderer Bedeutung, daß die hier kartierte Hochdruckmetamorphosezone auch die klastischen Bündnerschiefer in Brennkogelfazies, die aus dem Nordteil des südlichen penninischen Ablagerungsbereiches stammen, erfaßte. Damit ist klargestellt, daß diese in den Hohen Tauern aufgeschlossene Hochdruckmetamorphosezone nicht jener Hauptsubduktionszone entsprechen kann, welche nach einfacher Modellvorstellung im S-Teil diese Ablagerungsraumes anzunehmen wäre. Die Existenz dieser heute nicht mehr erschlossenen südlichen, über längere Zeit aktiven Subduktionszone findet eine deutliche Unterstützung, bedenkt man die ursprüngliche Breite des südpenninischen Ozeans und die tektonische und metamorphe Entwicklung im südlich anschließenden Ostalpin.

Blatt 154 Rauris

Bericht 1979 über geologisch-petrographische Aufnahmen im penninischen Anteil des Wolfbachtals/Pinzgau und seiner Umgebung auf Blatt 154 Rauris

Von JOHANNES KLEBERGER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer und Herbst des Berichtsjahres wurde die Kartierung des hinteren Wolfbachtals und seiner Umrahmung, d. h. des Schaidmoosgrabens, des westschauenden Hanges des hinteren Sulzbachtals, eines Teiles des Weixelbachtals und der höher gelegenen Hänge der ostschauenden Flanke des Rauristales am östlichen Blattrand des Blattes 154 im Anschluß an die vorjährigen Arbeiten durchgeführt. Besondere Aufmerksamkeit wurde dabei der Verbreitung und dem unterschiedlichen Aussehen der Grüngesteine geschenkt. Es konnten einige Unterschiede zwischen den im N, d. h. N des Achenkopfes und des Baukogels vorkommenden Grüngesteinszügen und den weiter im S im Bereich Schwarzwand–Tristenwandkopf anstehenden Grüngesteine beobachtet werden.

Die nördlichen Vorkommen führen nicht selten noch reliktsche Amphibole und ebensolche farblose Pyroxene. Diese hypidiomorphen Pyroxene können bis zu 3 mm groß werden, randlich sind sie in Chlorit und Amphibol umgewandelt. Die neugebildeten Amphibole sind selten länger als 0,3 mm, stengelförmig ausgebildet und besitzen einen schwachen Pleochroismus von fast farblos bis blaßgrünlich. Demgegenüber sind die reliktschen Amphibole vielfach nur noch netzartig vorhanden, sie erreichen Größen bis zu 3,5 mm. In den wahrscheinlich diopsidischen Pyroxenen findet man von den Kornrändern her vordringende „Schläuche“, die mit blaßgrünlichem Chlorit gefüllt sind. An einigen Stellen treten in diesen Chloriten auch ?Biotite mit einem Pleochroismus von beinahe farblos bis blaßbräunlich auf. Die Länge dieser fraglichen Biotite übersteigt 0,1 mm nur selten.

S der Linie Baukogel–Achenkogel finden sich im Arbeitsgebiet keine Pyroxenrelikte mehr in den Grüngesteinen. Ihre Hauptverbreitung haben die Grüngesteine in einem großen Prasinitzug, welcher vom Rauristal S der Ortschaft Rauris über den Hoch Bühel und die Steinbach Alm bis zum Grat N der Schwarzwand hinaufzieht. An einigen Stellen ist dieser in einzelne Zehnermeter mächtige Lagen aufgespalten, wobei dann Rauriser Phyllite und Kalkphyllite zwischen den einzelnen Grüngesteinslagen auftreten. Vom Grat N der Schwarzwand in Richtung W baut er die

steilen Wände um die Kote 2098 auf, im Talgrund des Wolfbachtals wird er verdeckt durch Hangschutt und die quartäre Talfüllung. W des Wolfbachtals tritt dieser Prasinitzug im Wald SE der Pichl Alm in kleinen isolierten Aufschlüssen wieder zutage, um dann gegen W hin am Grat N des Tristenwandkopfes zwischen der Kote 2187 und der Kote 2117 mit den gleichen Merkmalen und der gleichen Mächtigkeit wie N der Schwarzwand wieder aufzutreten. (Näheres über die Lagerungsverhältnisse im Aufnahmebericht des Vorjahres in: Verh. Geol. B.-A., 1979/1). Diese Grüngesteine sind i. A. feinkörniger als die schon erwähnten Vorkommen im N und zeigen vielfach schon makroskopisch einen feinlagigen Aufbau, während dies im N selten der Fall ist. Dieser Lagenbau dürfte am ehesten ein Anzeichen für die sedimentäre Bildungsgeschichte dieser Gesteine sein. Die z. T. mm- bis cm-dicken Epidot (bzw. Klinoisit)-, Chlorit- oder Albit-betonten Lagen lassen sich häufig über Aufschlußdimensionen hin verfolgen. In einer Probe besteht der Verdacht auf Kreuzschichtung im mm- bis cm-Bereich. Die insgesamt sehr feinen rythmischen Sedimentationsabfolgen haben gewisse Ähnlichkeit mit rezenten „air-fall“ Sedimenten, sie erscheinen sich am ehesten als Metatuffe und Metatuffite zu erklären. Epidot, Chlorit und Albit sind häufig mit über 90 Vol.% die wichtigsten Phasen der einzelnen Lagen, doch beteiligen sich manchmal auch Quarz und Karbonat in beträchtlichem Ausmaß.

In den südlichen vereinzelt auch größeren Grüngesteinsvorkommen treten relik-tisch Pseudomorphosen von schwach pleochroitischen (fast farblos bis blaßgrünlich) Amphibolen nach primären ?Amphibolen auf, deren Größe zwischen 0,1 mm bis 0,5 mm liegt. Unweit der Kote 2098, ca. 1 km NW der Schwarzwand konnten bis zu 0,2 mm lange Biotite mit deutlichem Pleochroismus von blaßgrün bis intensiv flaschengrün beobachtet werden. Die vereinzelt in diesen Biotiten vorgefundenen Sagenitnadelchen sprechen für ihre Reliktherkunft, ihr häufiges Auftreten quer zum s_1 eher für eine Mineralneubildung. Von den Spaltflächen her werden sie bereits wieder chloritisiert.

S der Linie Breitebenscharte– Freudenkopf bis hin zur Südgrenze des bisher aufgenommenen Gebietes beim Wetterkreuz S des Breitebenkopfes sind die nur noch wenige Zehnermeter und weniger mächtigen Grüngesteinsbänder und Linsen nicht mehr ausschließlich dem regionalen Bauplan folgend, welcher ein mittelsteiles N bis NNE Einfallen aufweist, in die Gesteine der Bündnerschieferserie eingeschaltet. E des Breitebenkopfes, an beiden Flanken des Grates zwischen ihm und dem Wetterkreuz und auch auf den S- bzw. SW-schauenden Hängen des hinteren Weixelbachtals oberhalb der Lohning Hochalm gibt es auch flachliegende Linsen und Züge von vorwiegend feingebänderten, z. T. mit Magnetit vererzten Prasiniten, die diskordant zum regionalen s stehen. Ob dies die Folge einer Differentialtektonik ist oder durch die Intrusion basischen Materials in Form steilstehender Gänge zu erklären ist, muß noch untersucht werden.

Bericht 1979 über Untersuchungen an Massenbewegungen im Gebiet des Wolfbachtals/Pinzgau auf Blatt 154 Rauris

Von JOHANNES KLEBERGER (auswärtiger Mitarbeiter)

Die im halbkreisförmigen Talschluß des Wolfbachtals im Jahre 1977 errichteten Meßstrecken in Form von Pflockreihen, die der genaueren Erfassung des momentanen Bewegungszustandes dienen sollen, wurden im Berichtsjahr nachgemessen.

Bei der Kontrollmessung des Meßprofils I, welches vom Grat, der W des Wolf-